

Erstklassige Qualität
 nachst. auf Ansehen
 der Herrn- und Damen.

Abwaschmittel
 monatlich 60 Pfg.
 vierteljährlich 1.80 Mk.
 jährlich 7.00 Mk.
 Durch die Post bezogen
 1.85 Mk. zzzl. Bestellsatz.

„Die Reute Welt“
 (Wartungsbekleidung)
 durch die Post bezogen
 monatlich 10 Pfg.
 vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
 Telegramm-Adresse:
 „Reute Welt“.

Sozialist

Inserationsgebühr
 beträgt für die gewöhnliche
 Zeitungszeile einen Betrag
 von 50 Pfg. für die erste
 Zeile, 40 Pfg. für die
 folgenden Zeilen. Bei
 längerer Anzeigendauer
 nach dem Abzug des
 ersten Monats 75 Pfg.

Inserate
 für die ersten 10 Zeilen
 mittele 10 bis 15 Pfg. in der
 gewöhnlichen Zeitungszeile.

Eintragungen in die
 Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Baumburg-Weißensfels-Reitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Charltenberga
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21. Hof 2 Cr.

Redaktion: Geisstr. 21. Hof 2 Cr.

Väterchen und seine Kinder.

Drei Wochen sind vergangen seit dem fürchterlichen Blutsonntag in Petersburg, und noch jetzt fängt das Blut in den Adern zu fließen an, wenn man an die blutigen Greuel zurückdenkt, deren graufige Karroffeln auch heute noch nicht im vollen Umfang bekannt geworden sind. Das Andenken der hingschlachten Opfer fordert, daß ein Schandpaar dem Jarenregiment für alle Zeiten erwidelt bleibt. Einen neuen Beitrag über Art und Bestialität der Abschlachtungen liefert der Brief einer Augenzeugin, dem folgendes entnehmen ist:

Die Versammlungen der Arbeiter in den Tagen vor dem 29. Januar waren überaus leidenschaftlich. Die Polizei fürchtete sich machlos und griff nicht ein. Wie habe ich in meinem Leben etwas derartiges gesehen, wie diese Versammlungen. Das war ein Sturm, ein tobendes Meer — wilde Wogen. Dabei kam die allgemeine Erregung fast in religiöser Form zum Durchbruch. Mit Tränen in den Augen leisteten die Arbeiter den Eid, zu sterben, wenn der Zar ihre Wittschrift nicht unterzeichnet. Alle Arbeiter weinten und erhoben die Rechte zum Schwur, die Geshichter der jungen erkrählten, von einem neuen Licht, von einer neu gekannten Macht umflößen. Die Vorhänden der Versammlungen erwideten um Ruhe, baten, die Kräfte wegen kleiner Streitigkeiten nicht zu vergeuden, und forderten auf, sich für das solidarische Klartreten am 22. Jan. vorzubereiten. Der Glaube an den Jaren war unerschütterlich, aber unerschütterlich war auch der Glaube an die Gerechtigkeit der Sache. Die Arbeiter betretenen jetzt, alles zu gerichtsamt, wenn nur ein Tropfen Blut vergossen werde, dennoch sah man es ihnen an, daß sie weit davon entfernt waren, an diese Möglichkeit zu glauben. Der Glaube an den Jaren verleierte sie zu dem verhängnisvollen Jertum über die wirtliche Lage.

Den ganzen Tag — 21. Januar — fanden Versammlungen statt, und wurden Unterschriften für die Wittschrift gesammelt. Um 12 Uhr am 22. Januar wurde wieder eine Versammlung veranstaltet. Von hier aus sollten die Arbeiter den Zug beginnen. Vom frühen Morgen an wartete die Menge. Noch einmal wurde die Wittschrift vorgelesen und deren einzelne Punkte erklärt. Dann schickten sich die Arbeiter in Reihen auf, und der Zug mit der Arbeiterdeputation an der Spitze setzte sich in Bewegung. Man hörte keine Gepräche. Eine schmerzliche Stimmung herrschte überall. Das kurze Wort des Vorstehenden: „Stille!“ genigte, um die Menge wie einen Mann zum Schweigen zu bringen. Sie gingen nicht lange — an der Trostbrücke stießen sie auf Militär und Polizei. Der Vorstehende wurde ohne weiteres verhaftet und gleich darauf eine Salve gegeben. Alle vorderen Reihen fielen zu Boden. Da lagen zerstückelte Gebeine, dort Webergetretene und Verwundete. Die Kameraden eilten, die Verwundeten aufzuheben, da wurde wieder eine Salve gegeben, und wiederum fielen Geblütete und Verwundete. Gleich darauf kam Kavallerie, die

die Verwundeten und Hülfeleistenden niederritt und die Menge sprengte. Hier wurden auch zwei Frauenmännchen aus verhandelt. Die eine starb zwei Tage darauf in meiner Gegenwart, die andere liegt noch jetzt mit durchschossenen Beinen im Krankenhause.

Als ich am Vormittag desjenigen Tages meinen kleinen Sohn zu seinem Vater brachte, der Militärarzt ist, fielen mir Sanitätswagen des Roten Kreuzes auf, die auf manchen Straßen bereitgehalten wurden — um traf offenbar Verletzungen wie zu einem Kriege. Um 1 Uhr sah ich, wie die Arbeiter mit ihren Frauen die Richtung nach dem Winterpalais einschlugen. Ich suchte das Winterpalais von der Seite der Tremitage zu erreichen. Da stand aber Kavallerie und es gab keinen Durchgang. Ich machte einen Umweg über den Kewski und die Admiralskloster. Hier konnte man nicht weiter. Vor und hinter uns war Militär. In der Menge hörte man von den Russischen Arbeitern sprechen, die im freudigen Zuge mit einem Pfriester an der Spitze gingen und niedergeschossen wurden. Man erwartete, ein Teil davon würde hierher kommen. Man hoffte auf die Arbeiter von Solojino, die bewaffnet waren. Die Erregung war ungeheuer, das Volk sprach: „Das ist die Antwort des Jaren auf unsere Wittschrift.“ Und nun sah man den älteren Arbeitern Glauben versinken.

In demselben Augenblicke hörte ich ein Knattern. Die Arbeiter begannen zu fliehen. Ganz außer Fassung schrie ich, daß es nur blinde Schüsse sein können, daß ich ihre Frauen vor mir sehen sehe. Die Arbeiter stellten inne und ich erinnere mich, wie ein Arbeiter auf mich zuging, meine beiden Hände nahm und mir aufhörte: „Halt! halt! halt! halt!“ In diesem Augenblicke fügte sich die Kavallerie mit blanker Waffe auf uns und drängte uns zurück. Erst nachdem sie vorbeigeritten war (es dauerte 1-2 Minuten), sah ich auf der entgegengelegten Seite Verwundete, die die Menge zog. Ich fügte mich ihnen, und da wurde mir alles entsetzlich klar.

Da kam ein Arbeiter auf mich zu und führte mich zu den Verwundeten. Er ging durch die Reihen der Kavallerie durch. Ich wollte ihm folgen, man ließ mich aber nicht durch. Da wandte ich mich zu den Soldaten und jemand sagte: „also gehen Sie.“ Zwischen den Beinen der Pferde kam ich durch, und das was ich dann gesehen habe, werde ich bis zu meinem Tode nicht vergessen. Links lag eine einfache Bauerin. Ihr Gesicht war gedeutet. Ich knippte ihre Wulst auf und erklüfte auf der Stelle, wo das Herz ist, Blut. Sie war tot. Rechts lagen etwa 30 Leiden. Das Blut bedeckte die Fußstege, die Verwundeten starben im Schöne, manchen erforren. Weihen von Kindern und Frauen lagen nebeneinander. Alles, was noch vor einigen Minuten lebte und hoffte — alles war tot. Ich werde diese blauen Geshichter, diese entsetzlichen Geshichter, die zerstückelten Köpfe und verstrigten Gebeine, diese abgehauenen Pfeiler, die auf den Stegen lagen, immer vor Augen sehen.

Den Soldaten rief man zu: „Ihr Wörder, tapfer seid ihr, wenn ihr waffenlose Menschen vor euch habt, Wörder!“ Die

Getöteten wurden hanfenweise auf einen Wagen geworfen, und niemand kann wissen, ob darunter nicht Verwundete oder solche, die in Schmachtag lagen, waren. Die Menge ging nicht auseinander. Die Arbeiter schrien ganz außer sich: „Wir haben keinen Jaren!“ „Mit Nageln speißt er uns!“ „Ja hörte, wie ein alter Mann erwiderte: Die Soldaten sind eben unrettbar.“ Die Menge fiel über den Alten her: „Und wir? Sind wir frei?“ Der Greis wurde losgelassen, nur weil in diesem Augenblick ein Offizier vorüberging. Die Menge stürzte ihm nach und schrie: „Wörder!“ Der Offizier bog in eine Straße ein, und bald kamen Soldaten mit blanken Waffen zum Vorschein.

Es wurde in neun verschiedenen Stadtteilen geschossen. Auf der Wassiljew-Insel fielen sich die Barricaden zum spätem Abend. Die Arbeiter waren mit Waffen bewaffnet, die sie sich aus einem Waggin holten. Die Soldaten gingen hier mit dem Bajonet vor. In der Leichenkammer des Narva-Schlagbaimes liegt ein Kind, von einem Spieß durchbohrt, den man nicht aus dem Leibe herausbringen kann. Man sah den ganzen Tag am zweiten Tag schon man Gekrenkte und Totpfände. An der Anislawbrücke spannten die Arbeiter einen mit Nageln versehenen Estrich über die Straße und zerstörten die elektrischen Stationen. Die herbeigekommenen Kosaken fielen darüber und wurden geschlagen, dann kam die Kavallerie, und ein förmliches Blutbad entstand im Dunkel. Der Generalstab hielt Rat, wie zur Kriegszeit. Er verlangte immer wieder Verstärkungen gegen die Waffensilber.

Die Diktatoren sprachen damit, wie sie getötet haben. Ein General, Gortsev, erklärte, wie er einen 15-jährigen Knaben bis auf dem vierten Stock eines Hauses hochgehoben und ihn dort niedergeschossen hat. O, sie wissen zu liegen!

Hinter dem Narva-Schlagbaum bewegten sich die Arbeiter wie in freudigen Juge. Ihnen begegnete das Militär. Auf Rommando eines Arbeiters: „Nag legen“, fielen alle zu Boden außer dem Fahnenträger — er wurde getötet. Der Reihse nach standen Arbeiter auf und übernahmen die Fahne — alle wurden getötet. Der Offizier kommandierte: „in die Knie schießen!“ Und die Soldaten schossen auf die Liegenden. Getötete und Verwundete wurden in Wagen fortgeschleppt.

Den folgenden Tag wirtschafften die Waffensilber in gleicher Weise. Auf dem großen Prospekt schalt ein Arbeiter die Soldaten „Venker“. Er wurde förmlich in Stücke zerfriten. Auf der Wassiljew-Insel schrie man den Soldaten „Wörder!“ zu. Sie liefen allen nach und schlugen mit Säbeln auf sie ein. Eine Zahnärztin tadelte die Soldaten, daß sie auf ihre Brüder schießen. Sie wurde niedergemacht und derart verstückelt, daß Bekannte ihr Gesicht nicht wiedererkennen konnten.

Geschossen wurde, nach Annahme der Ärzte, mit Dum-Dum-Kugeln! Die Gewehre waren mit sechs Kugeln geladen. Es gab fast keine Verwundeten, die weniger als sechs Wunden hatten.

(Nachdruck verboten.)
Das Vergessen?
 Elfish-Bohringen 1877-1900.
 Roman von Theodor Gahn und Louis Forest.
 Deutsch von Suzanne Braeutigam-Romane.

Hier Tage später, am Dienstag, zur Stunde, die Luise im Briefe angegeben hatte, geht Fritz in seinen Zimmer voller Erregung und Erwartung auf und ab. Jedem Augenblick tritt er ans Fenster, hebt den Vorhang zurück, beobachtet die Vorübergehenden, um dann von neuem tieferhin hin und her zu laufen. Unwiderlich steigt er seine Laßschmür und steht auf die Wanduhr.

Halsstarr!

Die Zusammenkunft mit Luise ist für vier Uhr bestimmt. Warum denn sich dermaßen beeunruhigen, aufregen? ... Ach, wie sich die Minuten dehnen, endlos dehnen, wie langsam die Sekunden vergehen!

Wird sie kommen? Vielleicht kann sie der Kuffst ihr Gieren sich nicht entziehen. Wird sie Wort halten? Das Wetter ist so trübe, der Wind pfeift so scharf, so früh ist es Nacht!

Seine Ungerechtheit steigert sich so, daß er wirtlich Schmerz empfindet.

Er verliert, ein Buch in die Hand zu nehmen, um ruhiger zu werden. Wochstund und Jena" von Bon der Goltz ... Wohl! Welche Freude hätte das für ihn haben! ... Er läßt den alten Fritz und Napoleon friedlich neben einander unter dem gleichen Einband schlafen ... dort Hermann und Dorothea ... die ganz Liebesgeschichte ... über Fritz kann sie ja auswendig ... und handelt es sich denn jetzt etwa um die Jodolle eines armen!

Dann hier ist dieser Band gemogter Romvellen: Die lustige Frau". Der Illustriermistler auf dem Titelblatt ist in framment Uniform einelchmirt, scheint im viel zu hohen Gehrtrage zu stehen, verzieht leichtscham die Augenbraue, die ein wachres Kriemnonel festhalten will, und sieht einer jungen Frau, die am Arme eines alten Professors hängt, ein Liebesgeschick zu.

„Aber Buchstaben und Wörter tangen vor Ahlerkraits Augen, und wenn er in einem laugen Augenblick sich so weit

zusammennimmt, einen Satz wirtlich zu verstehen, findet er den Text zum Schreien albern ... Er einmal dem Fritz ein etwas, springt auf und fängt an, ganz fürchterlich zu fluchen: „Donnerwetter! Hunderttausend Millionen Bombenelemente noch einmal! Freigaloppläwewerent!“

Er hatte vergessen, Wilhelm zu entfernen. Der Bursch darf den Versuch von Luise nicht erfahren. Er wäre im hande, alles seiner Weibchen, der Köchin von Stadtmanns, zu erzählen. Das gäbe etwas Schönes.

„Wilhelm! Wilhelm!“

Der Bursche eilt herbei.

„Du Bursch, Herr Teufel!“

„Zu Tisch, Helene, und bleib im Vorgimmer, bis ich komme.“

„Aber die Waisfrau soll die Sachen zurüdtbringen!“

„Geh bei der Waisfrau vorbei und sage ihr, daß ich vor morgen früh nichts zurüdtbringen will.“

Der Schuster ist aus.

„Himmeltreue, du verzeihst! ... Eher Dich zum Teufel ... sofort, und mach, daß Du fortkommst.“

„Zu Tisch, Herr Teufel!“

„Drei Uhr fünfunddreißig.“

Es fängt an zu schneien. Dicke Waden wieder herunter. Die Waden in der Gürtel schmeien die Vorübergehenden davon, ganz gehendet, sie laufen mit gezeigten Köpfen ... Luise, wenn sie kommt, wird ganz mit Schöne bedekt sein.

Fritz läßt sich in einen Lehnstuhl fallen ... Er träumt einen Augenblick ... Luise wird gleich herbeikommen ... Die dicke Schleiter und mit kleinen, weichen Kraxialen bedekt sein, diese werden schmelzen, und der Wlad der Geblieben wird zwischen diesen Taupellen noch glänzender erscheinen ...

Über sie wird bei diesem Himmelerstern frieren ... Er erhebt sich eilig, läuft zum Holzkasten im Vorgimmer und holt ein dieses Holzschicht, so bloß, daß er es kaum durch die Öffnung hineinschieben kann, und durch Letzte mit seinen Stiefeln hineinstoßen muß.

Drei Uhr vierzig!

Es ist ein Abenteuer, merkwürdig und einfach zugleich ... Dieses junge Mädchen, welches er in Beater, dann aus der Straße beobachtet hatte, nach und nach hatte sie Fritz bewußt, seine Geduldskraft war immer rege, schmehte sich nach garten Empfindungen ... Dieses junge Mädchen war ihm durch seine Erdame lieb geworden, die immer nur von ihr sprach; er hatte sie geseht, jener harmlose Unfall war für den Offizier zur langertesthen Begegnung geworden. Danach

schien die Geliebte für ihn auf immer verloren, und nun sollte er sie auf unerhoffte Weise wiedergelunden haben, wiedergelunden, die ihm nicht näher, als er zu glauben mochte, dankbarer denn ... vielleicht ... ach! nein, es wäre zu schön ... vielleicht ... ach! nein, es ist unmöglich ... vielleicht auch liebender ...

Drei Uhr fünfundvierzig! ... Welch trüber Himmel für einen Iteustram! Wie hängen die Wollen so tief, sie freiten einen Fackelstrahl über die Stadt! Das Wetter ist düster, missiglich, als werde wie die tiefsten Bewohner.

Und das stets wiederkehrende Problem, die schmerzliche Frage erhebt von neuem für Fritz ... Luise, Luise, warum bist Du nicht auf der anderen Seite des Rheines geloten; zum Beispiel in Sachfen, wo die schönen Wäldchen wachsen! Doch nein, dann wirtlich Du nicht halb so reizend hättest wohl nichts mehr von Deinet Eleganz, und Dein erheit Hausfrauenwitz würde wahrlich nicht alle Besorgtheit, alle Unspringlichkeit eingehüllt haben.

Fritz wird immer aufgeregter. Durch seinen Sinn schwirren unabhänge Gedanken. Sie kommen und gehen, wie Steine, die auf Meeressuter von flüchtiger Welle hin und her getrieben werden. Was soll der Offizier mit diesem jungen Mädchen anfangen? Sie scheint sich ihm anzunehmen, und er hat unlesbares Verlangen nach ihr.

Solche Gedanken unflättern jetzt seinen Stolz. Er fühlt sich von jenem Optemater erfüllt, der Wächtern und erhabenen Geelen eigen ist. Wenn sie eintritt, wird er seine Knie unterdrücken. Er wird einen strengen Ausdruck annehmen und im ersten Tone sagen:

„Mein Fräulein, wir spielen ein gefährliches Spiel, Sie besonders. Haben Sie an Ihren gefährdeten Ruf gedacht, an die allgemeine Bewußtlosigkeit, an die Schande, die Ihnen von den Jürgern droht!“

Er wird die Geliebte wegsehen, und wenn sie gegangen sein wird, dann wird er bittere Tränen vergehen, Tränen des Mitleids, der Verzweiflung ...

Und dann, nein, nein ...

Drei Uhr fünfzig!

Fritz ist so aufgeregt, daß er schnell seine grobe Wulstie stoßt und vier Schweißhähnen zerdrückt, ehe er sich zum Brennen bringt, dann läßt er sie ausgeben ... Was hatte er beginnen wollen? Weinade hätte er das ganze Zimmer mit Rauch angefüllt!

Fortsetzung folgt.

Das, was ich Ihnen schreibe, ist nur eine bloße Andeutung dessen, was mirlich geschehen war. ... Alles, was mich früher beschäftigte, gebe ich nun freiwillig auf — Kunst, Wissenschaft, das Schreibe nach Lage. ... Genuß! Meine Kräfte schwanden, ich kann nicht mehr ...

Börschen und seine Kinder.

Die Lage in Russland.

Die Streibewegung in Petersburg greift immer mehr um sich. Die Fabriken werden militärisch bewacht. Inzwischen legt Trepow sein Egoismus munter fort, sogar die Minister sind nicht vor ihm sicher. So soll nach eigenen Meldungen der Polizeigeneral von Petersburg auch bei dem Minister Witte Hausungen veranlassen haben, wobei sämtliche Papiere Wittes beschlagnahmt wurden. Das Recht dazu hatte der Diktator ohne weiteres, daß aber, falls die Meldung auf Wahrheit beruhen sollte, eine solche Maßnahme die innere Aufregung des Absolutismus beschleunigen muß, liegt klar auf der Hand.

Maxim Gorki befindet sich noch immer in Haft. Frau Gorki hat ihren Mann am Freitag erneut besuchen dürfen, aber nicht die Erlaubnis erhalten, an ihn zu schreiben oder ihm nähere Kleidung mitzubringen. Er leidet in seiner Strafkolonie, die man ihn angesehnen gesungen hat, schwer unter der Kälte. Gorki wird nach Sibiria gebracht werden, um dort abgeurteilt zu werden.

Die Industrielage und die Verfassungsbewegung. Die Vereinigung der Eisen-Industriellen hat sich an den Minister Witte mit einer Denkschrift gewandt, die zu folgendem Schluß kommt:

Die Stimmung der Masse des Volkes ist eine drohende Mahnung, daß keine Restriktionen der tief eingetragenen Volksbewegung ausfallen werden, die sich schon 29. August 1905 kundtut. Verordnete Bestimmungen zwischen den Arbeitern und den Industriellen sowie eine Besserung der Lage der Arbeiter sind nur unter folgenden Bedingungen möglich:

1. ein Regierungssystem, welches auf dem Recht begründet ist, die Teilnahme der Vertreter aller Klassen, sowohl der Industriellen wie der Arbeiter sei unerlässlich bei der Gesetzgebung;
2. die Gleichheit aller vor dem Gesetz;
3. die gesetzliche Garantie der Unantastbarkeit des Domizils und die Immunität der Berufenen;
4. das Verarmungsrecht der Arbeiter und das Recht des Streiks, sowohl für die einzelne Person als auch für Gruppen;
5. gesetzlich und individueller Schutz der Arbeitswilligen gegen Angriffe von Ausländern;
6. Freiheit der Rede und der Presse;
7. allgemeiner obligatorischer Unterricht in den Schulen mit erweitertem Programm für die Elementarschulen.

Diese Forderungen sehen ganz nett aus, wenn nur nicht der Punkt 5 wäre, der den Verdacht erregt, daß man alle die Freiheiten und Rechte nur fordert, um den durch die Revolution bedrohten Schutz der Arbeitswilligen mittels einer gesetzlichen Zuschlagsvorlage zu erreichen.

Mutige Mergle. Die russische Intelligenz wendet sich immer massenhafter und immer schärfer gegen das Zreiben der Autokratie. So haben die Mergle des Gouvernements Moskau folgende Resolution zur Mitteilung an die Semstwo-Verammlung in Moskau beschlossen:

Wir erklären uns solidarisch mit den Forderungen der Arbeiter von Petersburg vom 2. Januar, sprechen unser tiefes Bedauern den Opfern aus, die mit ihrem Blut die Straßen von Petersburg neigten, und sind empört über das Verhalten der Bureautatie, die alle Versuche der Gesellschaft, zu politischer Freiheit zu gelangen, mit Gewalt unterdrücken will. Wir können die Bevölkerung Moskaus nicht ohne unseren Bestand lassen, auch geben wir die Ausübung unserer Praxis nicht auf, aber wir erachten es als unsere Pflicht, uns der liberalen Bewegung anzuschließen und den Kämpfern um politische Freiheit mit aller unserer Kraft uns anzuschließen. Die gewaltigen Zeichnungen der Semstwo für die Erneuerung der Verfassung sind für beide Seiten fruchtbringend. Die Semstwo, machen die schon ruinierte Nation nur noch ärmer und verzögern die Befreiung der dringenden Bedürfnisse. Man muß daher den Krieg so bald wie möglich einstellen. Wir geben dem russischen Volk, daß die Semstwo kein Gebot mehr haben für die Entsendung von arbeitsfähigen Männern nach den kaiserlichen Diensten, und daß damit der Grund gelegt werde zu einer tätigen Opposition der Semstwo gegen den Krieg, der den Interessen der russischen Nation fremd und gefährlich ist.

Streik in Charkow. In einer Lokomotiv-Fabrik, die 4000 Arbeiter beschäftigt, ist die Arbeit eingestellt worden. Die Behörden sind mit den Arbeitern, die am Montag ihre Forderungen bekannt geben wollten, in Verhandlungen eingetreten. In der Stadt herrscht Ruhe.

Die Bewegung in russisch-Polen. In Warschau hat der allgemeine Ausstand wieder begonnen, in allen Fabriken ist die Arbeit eingestellt. Der Oberpolizeimeister geht gegen die polnischen Zeitungen vor und verbietet u. a. die Aufnahme von Inzertaten in polnischer Sprache. — In Lodz gemährten die Fabrikbesitzer den Arbeitern eine 60tägige Arbeitszeit pro Woche und die geordneten Lohn-Erhöhungen unter der Bedingung, daß die Arbeiter die Arbeit Montag wieder aufnehmen, wenn dies nicht geschieht, so werden die Fabriken auf unbestimmte Zeit gesperrt. — In Sosnowice erfolgten am Sonnabend auf den Werken die Lohnkassungen ohne ernste Zwischenfälle. — Bei dem Megeleien am Donnerstag und Freitag wurden Kinder und Schüler schwer verletzt. Selbst der Berliner Lokal-Anzeiger meldet jetzt: Zur besonderen Erörterung gibt in Sosnowice der Umstand Anlaß, daß das Militär in den dichten Scharen hineinschob, ohne daß ein ernsthafter Angriff der Arbeiter erfolgte. Wichtig ist, daß keine Soldaten verletzt wurden und der Sauf nach der zweiten Salve in regelloser Flucht davonstob.

Maßnahmen der preussischen Behörden an der russisch-polnischen Grenze. Oberpräsident Graf von Zebitz-Grützschler, der am Sonntag die Grenze bereiste, hat nach Vorschlag des Landrats Giesch gutgeheißen, bei Schoppin-Station eine starke Abteilung Fuß- und Reitertruppen zu stationieren, die in Trüpp zu breiten die russische Grenze überschreiten dürfen.

Tagesschau.

Halle a. S., 13. Februar 1905.

Der Reichstag

fuhr am Sonnabend mit der ersten Lesung der Handelsverträge fort. Der frühere Reichsanwalt und Sozialdemokrat, jetzige Oberbürger und antilebenslänglicher Gewerke Graf Reventlow hatte seine an sich langweilige Rede mit einem Duzenden Witzern aus dem Reichsanwalts-Bureau aus. Das wiederholte Schicksal der Junker bewies, daß der holländische Graf den Gehmaß seiner Ständegestossen kennt. — Wenn Graf Reventlow als Übergarantier aller in den Verträgen ausgedr. hat, so ist sein Freund J. Zimmermann von der benachbarten Bruch-Fraktion voll und ganz mit ihnen einverstanden: nur, daß künftig die jüdischen Handelsfreunden in Russland besser behandelt werden sollen, will ihm gar nicht in den antilebenslänglichen Sinn. — Der süddeutsche Zentrumsmann Sp. defen lange Rede sein Reaktionsgenosse Heim mit fortwährenden Beifallsrufen unterbroch, sagte über seine Beiratung Süddeutschlands. Infolged nicht mit Unrecht, als in der Tat, wo immer die Interessen sächsischer Bauern und sächsischer Junker kollidieren, ist er immer selbst verwickelt. Der holländische Minister a. Reichstag von selbst verwickelt. Der holländische Minister a. Reichstag von selbst verwickelt. Der holländische Minister a. Reichstag von selbst verwickelt.

In ausführlicher, oft von Beifall auf den Beifall unserer Fraktion und nicht nur auf ihren unterbrochener Rede verpflichtete Genosse S. in der Handelsverträge, die die Handelsverträge, wie sie tags zuvor Graf S. in die Hände gegeben, die Handelsverträge, wie sie tags zuvor Graf S. in die Hände gegeben, die Handelsverträge, wie sie tags zuvor Graf S. in die Hände gegeben.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhause wurde am Sonnabend zunächst der Etat der Handels- und Gewerbeverwaltungen ohne wesentliche Modifikationen abgelesen. Der Etat des Dänen- und Sächsischen-Etat an die Reihe. Auch er wurde ohne erhebliche Debatte erledigt. Ueber den Streit wurde wohl gesprochen, aber die Erörterung der in Aussicht gestellten Vergleichen wurde aus dem Antrage des Reichsanwalts abgesehen. Die der Presse auf eine Anfrage des Reichsanwalts. Die der Presse auf eine Anfrage des Reichsanwalts. Die der Presse auf eine Anfrage des Reichsanwalts.

Am Montag wird mit der Beratung des Etat des Ministeriums des Innern begonnen werden.

Die freisinnige Vereinigung

oder die Partei des wahren Liberalismus hat am Sonnabend und Sonntag in Berlin ihren Parteitag abgehalten. Bei dieser Gelegenheit hielt der Vorsitzende S. y. a. eine Einleitungsrede, in der er das Verhältnis des wahren Liberalismus zur Sozialdemokratie folgendermaßen darstellte:

Wir sind einig darin, daß ein Zusammenhänge aller wahrhaft Liberalen gegen die Reaktion notwendig ist, wir sind einig in der Verurteilung der Ziele der Sozialdemokratie, und einig, daß wir ihnen, wo wir etwas erreichen können, entgegenzutreten haben, einig aber auch darin, daß wir, wenn die Reaktion sich gegen die Sozialdemokratie entgegenzutreten? Andererseits können sie ja in diesem Falle „der Reaktion einen Stich versetzen“, haben sie dann also „vor einer Verständigung mit der Sozialdemokratie“ nicht zurückzuziehen? —

Die Sozialdemokratie kann inzwischen ihren Kopf besser brauchen als dazu, sich ihm über sich wahrhaft liberales Mitleid zu zerschneiden. Trotz aller popiernen Beschlüsse wird der wahre Liberalismus immer unerträglicher genug bleiben, um zur Rettung des Vaterlandes aus der roten Gefahr einen Gang nach dem Wahllokal zu wagen.

Norddeutsche Grüns an den Süden.

Während sich die „Intellektuellen“ Berlins darauf beschränkten, eine ebenso wüde, wie auslöschliche Petition zur Rettung Gorkis nach Petersburg loszulassen, und die falsche Nachricht von dem Diktators Freilassung sofort zum Anlaß nahmen, ihre „Protellveranimmungen“ abzuschleppen, haben in Bayern und Württemberg auch vereinzelte bürgerliche Politiker an den mannhaften Widerstandsbewegungen teilgenommen, die die Sozialdemokratie gegen die Grüns des Zentrum veranfaßte. Das erregt den heftigen Grimm der Berliner, die Grüns der Sozialdemokratie entgegenzutreten? —

Aus dem Reichs Rude.

Bei a. m. wurde der frühere Reichsanwalt Wilhelm Langner aus Alstedt zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte als Weidenkeller im königlich preussischen Eisenbahndienst die Güterexpeditionsgeschäfte der Station Alstedt zu erledigen oder er nicht nur sehr viel Geld durch die Hände gleiten lassen, sondern auch eine sehr umfangreiche Buchführung besorgen mußte. Wofür er die horrenden, königlich preussische Bestrafung von 1000 Mark pro Jahr erhielt, die ihm aber noch durch Beiträge zur Reichsliste und Pensionen der Witwenwaisen gestützt wurde. Dabei hatte er eine Frau und vier Kinder zu ernähren. In solcher Lage unterlag der Mann 300 Mark, um dafür mußte der Mann neun Monate lang ins Gefängnis. Die preussische Eisenbahnverwaltung aber macht alljährlich viele Millionen Ueberflüsse, die aber der Staat an anderen Dingen braucht, statt sie für die ausreißende Besorgung verantwortungsvoller Kempter verwenden zu dürfen.

Die Haltung der süddeutschen Parteiführer während in Russland

Bestimmungen gewacht, die auf dem Selbststand des deutschen Volkes zur Verbuchung gelangen.

Wenn man diese Neigungen des süddeutschen Volkes als eine Regierungskritik nehmen darf, so scheint die preussisch-deutsche Regierung nicht mehr weit davon entfernt, einen S. ä. n. pringen nach Garbo-Schlo schicken zu wollen, um Bänder für die Befeldigung um Verzeihung zu bitten, die keine Ehre in Süddeutschland erlitten hat. Denn nach der Meinung der Nordd. Allg. Zeitung, die sonst im Bunde der nationalen Ehre so empfindlich ist, soll es im Interesse des deutschen Volkes liegen, daß das Wohlwollen einer fremden Regierung zu erhalten, die das eigene Volk zur Verzeihung treibt, um es loben auf der Straße massieren zu lassen.

Die Nordd. Allg. Zeitung beugt sich zu ihrem Zweck auf Bismarck, der schlauer politischer Handelsmann sogar mit — Napoleon III. paramentierte, der in Berlin als „Sohn der Revolution“ bezeichnet ward. Sie bezieht hinzu, daß die deutsche Bismarck im Interesse nicht des deutschen Volkes sondern in dem eines volkreichen Systems Ausland alle möglichen Liebedienste gegen die Revolution geleistet hat. Gleichzeitig verzieht sie aber auch ihren eigenen Vorkämpfer einen schuldigen Dreizeiger. Denn wer was es anders als der preussische Justizminister Dr. Schönfeldt, der im Deutschen Reichstag in geradezu klassischer Weise schiderte, wie sehr die Befämpfung der russischen Revolution und die liebevolle Befeldigung des sächsischen Systems im Interesse der preussisch-deutschen Regierung, nach seiner Meinung also wohl auch im Interesse des deutschen Volkes zu liegen sei.

Allerdings möchten wir keineswegs unseren Kopf dafür verwenden, daß die Maßnahmen, die die preussische Regierung nach dem Sünden rüdet, dort ihren Einbruch verfehlen werden. Das ist nur eine Sache, die die preussische Regierung ausmachen muß. Uns genügt es vollständig, daß dieselbe Kundgebung der Nordd. Allg. Zeitung die Sozialdemokratie als Leute bezeichnet, die solche Veranlassungen für ihre Parteizwecke brauchen. — Darin liegt das erfruchtliche Eingeständnis, daß Kundgebungen im Interesse der Menschlichkeit und Freiheit, Kundgebungen, die die Ehre des deutschen Volkes gegen jede Gemeinshaft mit einer überheblichen Regierung vermehren, ausschließlich im Parteizweck der Sozialdemokratie gelegen sind, indes es andererseits im Interesse der herrschenden Klassen liegt, des Jaren blutige Hände zu säubern.

Wir sind mit der Rolle, die die Nordd. Allg. Zeitung spielt, durchaus zufrieden; wir sind die bürgerlichen Politiker mit der ihren abfinden wollen, soll ganz ihnen selbst überlassen bleiben! Wie man indes über den Scherhaken in ihrem eigenen Vorgehen denkt, beweist ein neuer Schmerzensrider, den die Münchener Freiheit aufstößt. Auf die wütenden Angriffe, die die Münchener Allgemeine Zeitung gegen die protestierenden Professoren Wipp und Brentano richtet, antwortet sie folgend:

Es ist noch immer jedem deutschen Professor gestattet worden, die Sozialdemokratie zu beschimpfen, Hottentottenpaarungen zu treiben und Graf Witlow einen großen Schachmann zu heißen. Die aber, die wegen lobenswerter politische Ueberzeugung gehen, sucht man nach Kräften mundtot zu machen.

Wenn das im Sünden bisher nicht völlig gelungen ist, so sieht man daraus wieder einmal, wie weit Preußen in Deutschland voran ist. Ein königlich preussischer Wissenschaftsbeamer wird es sich nicht so leicht herausnehmen, in politischen Dingen eine eigene Meinung haben zu wollen.

Die Königsberger Staatsanwaltschaft nach dem Russenprozeß.

Vor der Königsberger Strafkammer hatten sich vorige Woche die Kaufleute Kopf und Schwarz, beides scheidende Eheleute, wegen Betrages und Verleumdung, Selbstverleumdung, nach mehrjähriger Verhandlung kontraktuelle der Staatsanwalt für Kopf wegen 3 Fälle des vollendeten und einen Fall des verurteilten Betrages 2 Jahre Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe und 4 Jahre Ehrverlust. Gegen Schwarz für 6 Fälle des vollendeten und 5 Fälle des verurteilten Betrages ebenfalls 2 Jahre Gefängnis, 1000 Mk. Geldstrafe und 4 Jahre Ehrverlust. Gegen Kopf außerdem noch wegen unlauteeren Selbstverleumdens 1000 Mk. Geldstrafe.

Montag, den 6. d. M., sollte vom Gericht das Urteil gefällt werden. Als die Verhandlung aber eröffnet wurde, waren die Angeklagten, die nicht wie die russischen Hochverräter jeinerzeit wegen Rücküberdacht in Haft genommen waren, nicht erschienen. Die Verhandlung wurde daher vertagt.

Die Herren hatten es vorgezogen, anstatt das Urteil abzuwarten, das Weite zu suchen. Am Donnerstag wurde dann in Abwesenheit der beiden Angeklagten das Urteil gefällt. Es lautete für Kopf auf 10 Monate Gefängnis, 3000 Mk. Geldstrafe und 2 Jahre Ehrverlust. Schwarz erhielt 10 Monate Gefängnis, 900 Mk. Geldstrafe und 2 Jahre Ehrverlust. Wahrscheinlich sind die Herren ins Ausland geflüchtet. Bei der Ehe sollen sie auch vergessen haben, ihre Hotelrechnungen zu bezahlen.

Wie eing wurden noch von der Königsberger Staatsanwaltschaft unter Genossen im Russenprozeß dem Jaren zuteile in Unterjuchungshaft geschickt. Und wie eifrig wurde gegen unsere Genossen Braun der Eiferstiel elassen, als er schon krank in Gefenankst aufsuchte, anstatt sich ins Gefängnis sperren zu lassen. Und wie schnell wurde Genoss W. gegen den am 2. Juli v. J. wieder verhaftet, als er von Königsberg nach Grenz zu seiner Familie gefahren war, trotzdem der Kaiserbefehl aufgehoben war, nachdem er eine namhafte Kaution gestellt hatte. Damals lag in allen Fällen Kollisionsgefahr und Rücküberdacht vor, weil die Genossen sich gegen das geliebte Russland und dessen Jaren verdinglich haben wollten. Diese beiden Kaufleute waren, wie das Gericht entfiel, die Betrüger.

Wegen Kaiserbefeldigung wurde in Aischaffenburg

der Schuhmacher Sandner zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus dem Reichs Rude. Von dem Schurgerichte in Weimar wurde der frühere Reichsanwalt Wilhelm Langner aus Alstedt zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte als Weidenkeller im königlich preussischen Eisenbahndienst die Güterexpeditionsgeschäfte der Station Alstedt zu erledigen oder er nicht nur sehr viel Geld durch die Hände gleiten lassen, sondern auch eine sehr umfangreiche Buchführung besorgen mußte. Wofür er die horrenden, königlich preussische Bestrafung von 1000 Mark pro Jahr erhielt, die ihm aber noch durch Beiträge zur Reichsliste und Pensionen der Witwenwaisen gestützt wurde. Dabei hatte er eine Frau und vier Kinder zu ernähren. In solcher Lage unterlag der Mann 300 Mark, um dafür mußte der Mann neun Monate lang ins Gefängnis. Die preussische Eisenbahnverwaltung aber macht alljährlich viele Millionen Ueberflüsse, die aber der Staat an anderen Dingen braucht, statt sie für die ausreißende Besorgung verantwortungsvoller Kempter verwenden zu dürfen.

Die neuen Verhältnisse auf Südseeinseln sind: ...

Soldatenhandlungen bei der Garde. Wegen Soldatenmishandlung und vorchristlicher Behandlung ...

Anstand.

Frankreich. Der Rufkurs der republikanischen Regierung ...

Italien. Arme Diener Christi. Der Aufsichtsrat ...

Dänemark. Zur Prügelstrafe. Der Aufsichtsrat ...

Amerika. In San Domingo sind die Amerikaner eingezogen ...

Der Krieg in Ostafrika.

Vom mandjuriischen Kriegsschauplatz wird über ...

Die Japaner haben am Donnerstag morgen eine ...

Manchall Namra berichtet, daß die Japaner bis ...

Die baltische Flotte liegt noch immer in beschränkter ...

Die Mannschaft soll bei der Nachricht vom Falle ...

Nach der Zusammenstellung eines englischen Blattes ...

Der Streik im Ruhrgebiet.

Wie wir bereits am Sonnabend melden konnten, ist ...

Ueber den Einbruch, den der Beschluß der ...

Die ungeheure Erregung.

Diese und ähnliche Ausdrücke kommen von den ...

Die Redaktion der Dortm. Arb.-Ztg. sagt hierzu: ...

Nicht aus dieser Darstellung allein geht hervor, ...

Wir nehmen keinen Anstand, offen auszusprechen, ...

Am Sonnabend sollen 146 848 Mann angestellt ...

Der Reichsminister Bergwerkbau wird schon am ...

Rürort und Minister Commerzien. Der preussische ...

Offentlich läßt Herr v. Commerzien nicht die ...

Krupps Werke haben stark unter dem Rohlenmangel ...

Obereschleien. Der Streik hier ist beendet. Er ...

Die Behandlung wird ein bei dem alten ...

Nach Übernahme der Umfassung hat eine ...

Wasserpumpen, offene Frosttürnen, welche ...

Lokalität für Wersberg-Quersfurt.

Wersberg: Restaurant zur Brunnenburg.

Weslitz: Gasthof.

Schleudis: Deutsches Haus, Bahnhofstraße.

Weslitz: Deutsches Haus, Bahnhofstraße.

Weslitz: Deutsches Haus, Bahnhofstraße.

Weslitz: Deutsches Haus, Bahnhofstraße.

Weslitz: Deutsches Haus, Bahnhofstraße.

Weslitz: Deutsches Haus, Bahnhofstraße.

Weslitz: Deutsches Haus, Bahnhofstraße.

Weslitz: Deutsches Haus, Bahnhofstraße.

Weslitz: Deutsches Haus, Bahnhofstraße.

Weslitz: Deutsches Haus, Bahnhofstraße.

Durch große Abschlässe bin ich in den Stand gesetzt, bei Einkauf von Baumwollwaren die billigsten Preise zu stellen.

Hemdenbarchent 23 an	Handtücher 8 an	Hemdentuch 18 an	Damast-Bettzeug 52 an	Bettstette Inletts rot 85 an	Kaufhaus I. Rangos
Bettzeug bunt 25 an	Damen-Hemden 92 an	Kleider-Barchent 39 an	Bettdecken 75 an	Wischtücher Ddb. 35 an	H. Elkan

Abgabe von Marken sämtlicher Konsum-Geräte von Halle und Umgebung oder meine Spar-Rabatt-Marken.
Auf Wunsch 5% in bar.

Leipzigerstrasse 87.



Im Vormärz-Verlage erscheinen unter dem zusammenfassenden Titel **Kulturbilder** wichtige Abhandlungen aus der Kulturgeschichte, die allgemeinverständlich dargestellt und reich illustriert werden. Das Unternehmen beginnt mit der Darstellung der Religionskämpfe des 16. und 17. Jahrhunderts unter dem Titel:

Wider die Pfaffenherrschaft

von Emil Rosenow.

Das Papsttum, die Möncherei und Klöster, die politische Monarchie des mittelalterlichen Europas; die große Ausbeutung der Volksmassen durch Lehnten, Fronden, Ablass usw., die blutige und grausame Unterdrückung jeglicher Opposition (Hexenverfolgungen), die finstere Zeit der Inquisition, die grausame Niederdrückung des Volkes (Bauernkrieg, Württemberg, Kettensägenkrieg) und schließlich das fürchterliche Verbrechen des 30 jähr. Krieges... das alles liegt der Feder in packender Darstellung an jenem geistigen Auge vorüberziehen.

Das Werk wird gegen 400 Bilder, darunter Abbildungen der größten Meisterwerke jener Zeiten bringen, die den Verlauf der gesamten Kettensagen finden werden. Der erste Band wird in 50 Lieferungen à 20 Pf. erscheinen. Jedes Band ist für sich abgeheftet, so daß das Abonnement auf jeden Band nicht den Bezug der weiteren Bände notwendig macht. Wöchentlich erscheint ein Heft.

Bestellungen nimmt entgegen
Die Volksbuchhandlung, Halle a. S., Geiſtſtr. 21.

Den vielen Befehlern folgender Schriften zur Nachricht, daß selbige von der hiesigen Polizei verboten sind und ich nicht in der Lage bin, zu liefern.

Die moderne Ehe (Die Ehe der Gegenwart und Zukunft). Von Dr. med. Louis.

Der weibliche Bussen in Kunst und Natur. Von Hugo Bernthaler.

Intime Geschichten. Von Franz Scott.

Graf Franz von Sade, der Frauenrüber.

Die Gefahren der Mutterschaft und deren Verhütung. Von Dr. Mack.

Die Reform-Ehe. Von Dr. Mies Stockham.

Gustav Schmidt.
Volksbuchhandlung, Geiſtſtr. 21.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek.

Heft 1. Die erste Hilfe bei Unglücksfällen. Von Dr. med. Christeller. Berlin.

Heft 2. Das erste Lebensjahr. Von Dr. med. Silberstein, Rixdorf.

Heft 3. Zur Gesundheitspflege des Nervensystems. Von Dr. med. Dittlaff, Berlin.

Heft 4. Der Achtundzestag, eine gesundheitliche Forderung. Von Dr. med. Sabel, Berlin.

Heft 5. Alkoholfrage und Arbeiterklasse. Von Dr. Frühlich, Wien.

Heft 6. Das Schulkind. Erst neu erschienen.

Preis pro Heft 20 Pf.

Führer durch das Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetz. Preis 25 Pf.

Führer durch das Bau-Unfallversicherungs-Gesetz. Preis 25 Pf.

Führer d. d. Unfallversicherungs-Gesetz für Land- u. Forstwirtschaft. Preis 25 Pf.

Führer durch das Invalidenversicherungs-Gesetz. Preis 25 Pf.

Buchführung für Konsumvereine.

Bearbeitet von J. Helms, Verbandsdirektor in Bremen.
Preis 2.00 M.

Su beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtr. 21.**

Soeben eingetroffen aus fr. Sendung
Bücklinge Kiste 1.00 M.
Sprotten Kiste 0.85 M.
Carl Lange sen.

Freiw. Unterstützungskasse aller Handw. u. Arb. v. Zeitz
(Zusatzkasse, G. S.).
Sonntag den 19. Februar nachm. 3 Uhr in Kämpfers Restaurant, Schützenstr.

Katzenemäße
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Vorstandes und Kassierers und Entlastung desselben.
2. Geschäftliches.
Anträge und Beschwerden sind bis 18. Februar beim Vorsitzenden Herrn. Selbig. Zokanntsetzt 2. 12 Uhr einzuzeichnen. Der Vorstand.

Mittwoch den 15. Februar nachmittags 5 Uhr
Groß. Preis-Slat-Turnier
in dem großen Restaurant zum Rudolfsheim, Adolf Haupt 14. 80 Zeitschmerken à 1 M. Es laßt freundlichst
Bernh. Plonka.

Rob. Kaisers Restaur.,
25 Eichenborststraße 25.
Dienstag 4. 14. Febr.
Schlachtfest
wogu ergebenst einladet D. O.
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Jeden Dienstag
A. Suchland
Gr. Branbaustr. 24.
Morgen Dienstag
Schlachtfest
Joh. Fischer, Gr. Goienst. 7.

Soeben erschienen:
Kindersegen — und kein Ende.
Ein Wort an denkende Arbeiter.
Preis 30 Pfg.
Su beziehen durch die **Volksbuchhandlung, Geiſtſtr. 21.**

Todes-Anzeige.

Gestern nacht starb nach kurzem, aber schwerem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der
Mediziner **Karl Schunke**
im fast vollendeten 88. Lebensjahre.
Dies seien tiefbetrubt an Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofs statt.

Soz. Verein f. Hallen u. d. Saalkreis.

Mittwoch den 15. Februar abends 8 1/2 Uhr in Wilhelm Weinrichs Restaurant, Köhlerbergweg

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Goldenberg über: Die sozialpolitische Gefährdung. 2. Diskussion.
Die Mitglieder des Südens haben die Pflicht, zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

In dem der Neuzeit entsprechende eingerichteten Neubau der **Hall. Genossenschafts-Buchdruckerei**, Gera 42/43, ist per 1. April, event. auch sofort, ein über 200 Quadratmeter großer, sehr heller **Arbeitssaal mit Kontor etc.** inkl. Dampfheizung und Benutzung des elektrischen Hochdrucks, passend für Schneider oder dergl., zu vermieten.
Gebäude mit 4 Wohnungen, bestehend aus großer und kleiner Stube, Küche und 3 Kammern im Dachgeschoss, inkl. Dampfheizung, per 1. April, für den Preis von 450 M. zu beleten.
Besichtigung jederszeit gera gestattet.

Berein für naturgemäße Gesundheitspflege zu Zeitz.

Sonabend den 18. Februar abends 8 Uhr im Saale des Preussischen Cafes

Stiftungsfest,

verbunden mit Konzert, humoristischen Gesangs-Aufführungen und Ball, unter Mitwirkung der Zeitzer Stadtkapelle und des beliebigen Leipziger Gesangs-Terzett: Richter, Gath und Schwarz.
Dirigiert ledet ein **Der Vorstand. W. Schulz.**

E. Degener Fischconfabr. v. 1881 Swinemünde 15 Oflice
Auf größt. Küstlich, prämi. M. Pr. 1b. Offerte genau

Leckre Fische

Zahl verläßt hunderte Sendung, d. Garbit.

Nur 4 1/2 M. fort. auf 2 sehr schöne Nanchole
1 Std. fr. Vads 1/2 Pf. la M. Caviar, ca 25-30 la Kolum.
1 D. ff. Bismar. 1 D. la Delikat. ca 120 beiti. Gar-
delber. 1 D. ff. Delikat. Bnd. G. 1 Knob.
u. 100 edite Sprout. Nur 3 1/2 M. fort. zum:
2 B. Sardelber. ca 120 Delikat. Vind.
Fische. 1 ganzr. fett. Nanchol. 20-25 Pf.
fr. Delicatber. 1 Knob. 80 Sprout. u. 1 D. Delikat.
Dep. frei. 100 G. Büdt. 70 Wratr. je 2 M. 100 Kolms 2 1/2.

Zeitz Messerschmidtstr. 12 Zeitz.

Sämtliche Neuheiten der Frühjahrs- und Sommeration in **Herren-Anzug- und Paletot-Stoffen** jetzt erhaben an.
Konfirmanden- sowie Herrock-Anzüge vom feinsten bis zum billigsten.
Anfertigung eleganter Herren-Garderoben nach Mass
auch unter Zugabe von Stoffen
Vochachtungsvoll **Karl Uhlig, Schneidermeister.**

Wascht mit Schwan-Seifenpulver

Liebe Marie!

Komme doch wieder nach Hause und wische die Schuhe mit **Pilo.**

Vertrieb und Lager bei Alfred Greger, Halle, Jacobstrasse 8, Fernsprecher 2455.

Stadt-Theater Halle a. S.

Direction: M. Richards.
Dienstag den 14. Februar 1905:
147. Abonn.-Vorstell. 3. Viertel.
Beamtentagen giltig.
Das Rheingold.
Vorabend zum Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen“ v. W. Wagner.
Mittwoch den 15. Februar 1905:
148. Abonn.-Vorstell. 4. Viertel.
Beamtentagen giltig.
Der Familienrag.
Kuffspiel in 3 Akten v. G. Kadelburg.
Vorher:
Die Taute schläft.
Komische Oper in 1 Akt von Henry Casper.

Neues Theater, Halle a. S.

Direction E. M. Maasthor.
Dienstag den 14. Februar Anfang 8 1/2:
Der Klaviermacher.
Mittwoch 4 Uhr nachm. Extra-Vorstellung 90, 40, 20 Pfg.
Lieber!
Abends 8 1/2: **Waffelspiel des Oberbühnenführers Bauers-Theaters: Der Pfarrer von Kirchfeld.** (Preise nicht erödet).

Apollo-Theater.

Direction: Gustav Pöller.
Nur noch 3 Tage:
Das Sensations-Programm mit dem großen Hauptstücken von **Lionel Strongfort!**
Mme. Carma!
Die Liliputaner!
Lilly und Max Walter.

Walhalla-Theater.

Inhaber: Otto Herrmann.
Sente Montag zum **ersten Male** in dieser Saison:
Reiche des Indra
von Paul Lincke.
Morgen Dienstag zum **zweiten Male:**
Im Reiche des Indra.

Wohnungen zu vermieten
Merleburgerstr. 64
in Breite von 175 bis 425 Mtr.
Wähernd bei Carl Ad. Hahnauer 22.

Hausarbeiterinnen
für Papierwaren suchen
Heilbrun & Pinner, Geiſtſtr. 22.

Vorheber: Landgerichts-Direktor J. d. e.; Ankläger: Staatsanwalt Dr. R. H. ... Die Strafkammer hat ...

Ein Freiheitspruch ergiebt der Keller Hermann Scher ...

Ans dem Reich.

Dresden. Der prägläubliche russische Fürst ...

Dresden. Als geistig zurechnungsfähig ist dem Ver ...

Stettin. Verhaftung eines Schöpfen in der Gerich ...

Sens. Aus dem Zunter-Gebirge. Die sehr nach der ...

Sauben. Was ist und Konkubinat. Der Bürgerme ...

Das Ober-Verwaltungsgericht nennt den Konflikt für ...

Regierung nicht darin eingestimmt werden, daß das ...

Vermischtes.

Um die frühere Kronprinzessin von Sachsen ist von ...

Nach Aussagen aus Rom sieht die gesamte italienische ...

Sofopernsängerin und russische Offiziere. Der Ver ...

Sofopernsängerin und russische Offiziere. Der Ver ...

Sofopernsängerin und russische Offiziere. Der Ver ...

Letzte Nachrichten.

Die Revolution in Rußland.

London, 13. Februar. Daily Chronicle meldet aus ...

Der Streik im Ruhrgebiet.

Dortmund, 13. Febr. Die gestern abgehaltene Bergar ...

Krieg in Ostafrika.

London, 13. Februar. Allgemeine Tel.-Komp. meldet ...

Thorn, 13. Februar. Die Voruntersuchung gegen den ...

Florenz, 13. Februar. Gräfin Montignolo erklärte ...

London, 13. Februar. Gängege Tel.-Komp. meldet ...

Briefkasten der Redaktion.

Die Redaktion kann sich auch beim besten Willen ...

H. A. in N. Vorjahr ...

H. A. in N. Natürlich muß der Brief besagt werden ...

H. A. in N. Sie können leider nicht gegen ihn vor ...

H. A. in N. Genosse Katritz ist seit 1908 nicht Mitglied ...

Maritimas. So lag die Sache nicht. Es scheint die ...

H. A. in N. Sollte laut Abmachung die Abholung des ...

H. A. in N. Die testamentarische Einsetzung des über ...

Wortwärts 100. Es ist eine zwar immer noch weit ...

Standesamtliche Nachrichten. Halle (Süd, Steinweg 2), 10. Februar.

Aufgeboren: Schaffner Kähler und Emma Schömann ...

Geboren: Kellner Friedrichmann S. (H. Ulrichstraße 30) ...

Aufgeboren: Kaufmann Müller und Olga Meyer (Anhalter ...

Verheiratungen: Arbeiter Müller u. Olga Larig (Hirt ...

Geboren: Arbeiters Pfeifer L. (Alter Markt 2), Kauf ...

Geboren: Arbeiters Blüthmann S., 11 J. (Kl. R. (Kl. R. ...

Aufgeboren: Bergmeister Grise und Martha Gräf (Ester ...

Verheiratungen: Betriebsleiter Schrafner und Anna ...

Geboren: Buchhändler Sellmann S. (Mühlendamm 7), R ...

Geboren: Bayers Ebeling S., 6 J. (Brachwitzstraße 2).

Für die streikenden Bergarbeiter:

Halle a. S. Karl Brandt 1., von einem Enten 1.50 ...

Auf Hsten ist abgeliefert: Von Mehner, Rietchen, Nr. 91 ...

Gröblich. Auf Sammelstellen gingen folgende Beträge ...

Für die Opfer des Bergarbeiter Blutsonntags Mar und ...

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten. Verantwortlicher Redakteur: H. Weichmann in Halle.

Geliefene Nummern des Volkshelms werden nicht ...